Bezugspreis vierteljährlich, in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31971 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 25. Juni 1911. 60. Jahrgang. Nr. 445.

Der Briefwechsel zwischen Rießer und Rötger.

Der Vorstand des Hansabundes übergibt der Öffentlichkeit den Briefwechsel zwischen Geheimrat Professor Dr. Rießer und Landrat a. D. Rötger, der dem Austritt des Herrn Rötger vorangegangen ist. Wir lassen die Briefe hier folgen:

Berlin, den 14. Juni 1911.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

In meiner Eigenschaft als Mitglied des Präsidiums des Hansabundes bin ich zu meinem Bedauern genötigt, brieflich auf einige Ausführungen zurückzukommen, welche Sie in Ihrer Schlußansprache auf dem ersten allgemeinen Hansatag gemacht haben. Ich sage: zu meinem Bedauern: denn ich hätte es gern gesehen und glaubte mich hierin mit Ihnen einig, wenn aus Anlaß dieser Tagung Erörterungen über grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Präsidiums nicht notwendig geworden wären.

Zu meiner Überraschung haben Sie davon gesprochen, daß Ihre mir gegenüber wiederholt geäußerte und von mir immer bekämpfte Ansicht, Stichwahlparolen könne der Hansabund nicht ausgeben, durch einen einstimmigen Präsidialbeschluß gebildet worden ist.

Sie sagten hierüber: „Stichwahlproben aber können wir, sofern es sich nicht um solche Kandidaten handelt, die wir schon in der Hauptwahl unterstützt haben, niemals ausgeben. Dies gilt nicht nur für Usedom-Wollin, sondern gilt nach einstimmigem Präsidialbeschluß auch für die Folge, da unsere den verschiedensten bürgerlichen politischen Parteien angehörigen Mitglieder Stichwahlproben nur von ihren Parteien empfangen und annehmen dürfen."

Ich bitte Sie ergebenst, mir mitteilen zu wollen, wann und in wessen Beisein dieser mir unbekannte einstimmige Präsidialbeschluß gefaßt worden ist. Auch bitte ich um Zusendung einer Ausfertigung des betreffenden Sitzungsprotokolls.

Des weiteren muß ich schon jetzt, wenn auch vorläufig nur mit wenigen Worten, auf Ihre hochpolitischen Schlußausführungen eingehen. Denn dieselben treffen, obwohl sie als persönliche Bemerkungen von Ihnen ausdrücklich charakterisiert sind, weil von programmatischer Bedeutung, unbedingt mich als Mitglied des Präsidiums mit und machen mich mit verantwortlich!

Man könnte aus Ihren Darlegungen schließen, als ob dieselben die Betonung einer bestimmten politischen Richtung im Hansabunde inaugurieren sollten; gerade deshalb werden sie eine tiefgreifende Beunruhigung und Verstimmung in weiten Kreisen des Hansabundes, welche immer noch zu seinen besten Stützen sich rechnen dürfen, hervorrufen; diese überzeugungstreuen, politisch rechtsstehenden Industriellen, gleichgültig, ob sie sich zur nationalliberalen, zur freikonservativen oder konservativen Partei zählen, werden dies aus den Interessen des Hansabundes zuwiderlaufend ansehen.

Es nahmen mich Ihre scharf zugespitzten Darlegungen um so mehr wunder, als sie mit Ihrem sonst so versöhnlichen Wesen mir unvereinbar scheinen, zumal sie in einer Bemerkung ausklangen, die ich als Mitglied des Präsidiums des Hansabundes unter keinen Umständen unterschreiben kann, ebensowenig wie die Betonung einer bestimmten politischen Richtung im Hansabunde.

Sie sprachen gegen Schluß den Satz aus: „Der Hansabund jedenfalls darf nach meiner persönlichen Überzeugung nicht ruhig zusehen, wenn, offen oder geheim (Hört, hört!), Versuche gemacht werden, den Einigungsgedanken zu Fall zu bringen, und so den Gegnern direkt in die Hände zu arbeiten."

Auf das Wörtchen „geheim" legten Sie den Nachdruck, und auch von den Hörern wurde dieses Wort durch den Zuruf: „Hört, hört" unterstrichen.

Nach Vorgesagtem werden Sie verstehen, daß es für mich von großem Interesse sein muß, zu wissen, was Sie mit diesen Ausführungen gemeint und beabsichtigt haben.

In der Erwartung Ihrer gefälligen Mitteilungen zeichne ich in vorzüglicher Hochachtung als Ihr

ergebenster
gez. Rötger.

*

Berlin, den 15. Juni 1911.

Sehr geehrter Herr Landrat!

Auf Ihr Geehrtes vom 14. ds. Mts. beehre ich mich, ergebenst folgendes zu erwidern: Den Präsidialbeschluß, wonach der Hansabund, entsprechend seiner Zusammensetzung aus Mitgliedern der verschiedensten bürgerlichen politischen Parteien, Stichwahlproben nicht ausgeben könne, haben Sie niemals bekämpft, sondern mitgefaßt. Sein Inhalt ist auch gemäß der von mir erbetenen und mir erteilten Ermächtigung meinerseits in der Versammlung des Hansabundes in Wiesbaden vom 19. November 1910 öffentlich kundgegeben und in den Ihnen bekannten und sämtlichen Mitgliedern des Präsidiums zugegangenen „Mitteilungen" des Hansabundes vom 24. November 1910, die ich beilege, veröffentlicht worden. Auf die schriftliche Mitteilung, des Inhaltes meiner Wiesbadener Erklärung de dato Wiesbaden, 20. November 1910, haben Sie mir sogar durch Schreiben vom 21. November Ihren Dank und Ihre Befriedigung ausgesprochen.

Was die von Ihnen beanstandeten Ausführungen meiner Schlußrede auf dem Hansatage vom 12. Juni 1911 betrifft, so habe ich diese, im Gegensatze zu den Äußerungen über die Unmöglichkeit von Stichwahlparolen, ausdrücklich als rein persönliche bezeichnet, die zu machen ich mich als Staatsbürger verpflichtet fühle. Ich habe in diesen Äußerungen in keiner Weise eine bestimmte politische Richtung im Hansabunde inaugurieren wollen oder inauguriert, sondern ich habe lediglich eine Einigung aller auf dem Boden des Hansabundprogramms stehenden Elemente gegenüber der agrardemagogischen Richtung mit Entschiedenheit verlangt, ein Verlangen, was bereits unsere Richtlinien und zahlreiche frühere öffentliche Kundgebungen mit ebenso großer Entschiedenheit aufgestellt haben. Diese rein persönlichen Äußerungen begründen aber auch, wie ich im Gegensatz zu Ihrer Ansicht betonen muß, lediglich eine persönliche Verantwortung des Redners, aber nicht seiner Kollegen im Präsidium. Die Kundgabe einer solchen Ansicht nehme ich, wie ich ausdrücklich bemerkte, als mein Recht und meine Pflicht als Staatsbürger in Anspruch. Meine Eigenschaft als Präsident des Hansabundes kann und darf mich nicht hindern, meinen persönlichen Standpunkt, der zudem in dieser Frage in keiner Weise den Grundgedanken des Hansabundes widerspricht, darzulegen, und diese Darlegung eines persönlichen Standpunktes wird stets nur den Wert oder Unwert haben, den man ihrer Begründung beilegen will. Sie sowohl wie ich selbst haben dies auch wiederholt früher getan; ich selbst habe zum Beispiel, als ich hier in Berlin in einer öffentlichen Versammlung des Hansabundes in einer Frage, zu welcher der Hansabund, weil sie ihm vorwiegend politisch schien, nicht glaubt Stellung nehmen zu dürfen, meine Ansicht dahin mitgeteilt, daß ich das geheime Wahlrecht für eine unabweisbare Notwendigkeit erachte.

Auf Ihre Frage, was ich mit der Ausführung gemeint habe, daß der Hansabund nicht ruhig zusehen dürfe, wenn öffentliche oder geheime sich habe auf beide Arten Wert und Nachdruck gelegt) Versuche gemacht würden, den Einigungsgedanken zu Fall zu bringen und so den Gegnern direkt in die Hand zu arbeiten, beehre ich mich, ergebenst zu erwidern, daß ich speziell die Heylsche Richtung in der nationalliberalen Partei gemeint habe. Dafür, daß auch sonst im Sinne dieser Richtung vorgegangen worden ist, sind mir bisher Beweise nicht erbracht worden.

Da Sie Ihre Einwendungen als nur vorläufige bezeichnen, so darf ich wohl annehmen, daß Sie die Entscheidung der Frage, ob meine Äußerungen eine Schädigung des Hansabundes enthalten, dem Präsidium und Direktorium, eventuell dem Gesamtausschuß vorzulegen beabsichtigen. Für diesen Fall möchte ich nicht unterlassen, zu bemerken, daß ich selbstverständlich damit völlig einverstanden sein würde.

Ich begrüße Sie

in aufrichtiger Hochschätzung
gez. Rießer.

*

Berlin, den 16. Juni 1911.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Verbindlichst dankend bestätige ich den Empfang Ihrer gefälligen Zuschrift vom gestrigen Tage. Daß Sie den nach vielen Verhandlungen im Wege des Kompromisses zustande gekommenen Beschluß über die Stellung des Hansabundes zur Sozialdemokratie im Auge hatten, als Sie von einem einstimmigen Präsidialbeschluß über die Stellung zu den Stichwahlen sprachen, habe ich freilich nicht annehmen können.

Ich will mich für heute darauf beschränken, ohne auf Einzelheiten Ihrer Darlegungen einzugehen, Sie daran zu erinnern, daß ich die Veranlassung zu jenen langwierigen Kompromißverhandlungen, aus denen der in Nr. 52 der „Mitteilungen vom Hansabund" wiedergegebene Präsidialbeschluß resultierte, gegeben habe: denn ich war derjenige, der stets und immer wieder die Bekämpfung der Sozialdemokratie verlangt hatte, und der einer Neutralität deshalb logischerweise auch nur gegenüber den bürgerlichen Parteien das Wort reden konnte.

Daraus aber folgt, daß die beiden Teile des Kompromisses notwendig ein untrennbares Ganze bilden, wie Sie es auch in der Fassung Ihrer Wiesbadener Rede wiedergegeben haben. Für jeden unbefangenen Leser Ihrer damaligen Worte bedeutet der denselben zugrunde liegende Präsidialbeschluß: Neutralität bei den Stichwahlen gegenüber den bürgerlichen Parteien, aber nicht gegenüber den Sozialdemokraten. Und deshalb befinde ich mich im Recht, zu sagen, daß ich den Beschluß des Präsidiums, den Sie am 12. Juni erwähnten, nicht kenne.

Ich knüpfe hieran das ergebene Ersuchen, in Zukunft gefälligst diese zusammengehörigen Dinge nicht wieder voneinander zu trennen, um das Präsidium des Hansabundes vor Mißdeutungen zu bewahren.

Über die Frage, inwieweit und auf welchem Wege eine Richtigstellung des von Ihnen am 12. Juni Gesagten zu erfolgen haben wird, behalte ich mir weitere Überlegung vor. Der in Nr. 138 der „National-Zeitung" enthaltene, wohl aus dem Bureau des Hansabundes stammende Artikel verschweigt bezeichnenderweise den für das Zustandekommen des Kompromisses ausschlaggebenden, meiner Auffassung nach wichtigsten Teil des Beschlusses, nämlich den zweiten Teil des die Stellung zur Sozialdemokratie betreffenden Satzes, welcher lautet: „und daß er diese ebenso zu bekämpfen hat, wie dies seitens aller übrigen im Hansabunde vertretenen bürgerlichen politischen Parteien geschieht." Dieser Artikel kann mich deshalb nicht befriedigen.

Der zweite Teil Ihrer gefälligen Antwort auf meinen Brief vom 14. ds. Mts., den hochpolitischen Schluß Ihrer Ansprache betreffend, hat mich nicht davon überzeugen können, daß die anderen Mitglieder des Präsidiums an der Verantwortung für Darlegungen ihres Vorsitzenden auf dem ersten allgemeinen Hansatage keinen Anteil haben sollten. In dieser Auffassung werde ich auch durch die Aufnahme, die Ihre Ausführungen in der Presse gefunden haben, bestärkt. Über die Einpassung Ihrer Darlegungen in die satzungsmäßigen Ziele des Hansabundes dürften die Ansichten auch innerhalb des Hansabundes von einander abweichen.

Für heute will ich mich auf diese wenigen Worte der Erwiderung beschränken.

Ob ich Schritte, eventuell welche, zu ergreifen haben werde, um mich von der Mitverantwortung für Ihre Ausführungen zu entlasten, auch darüber muß ich mir die Entscheidung vorbehalten.

In vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre zu zeichnen als Ihr ergebenster

gez. Rötger.

*

z. Zt. Unterelbe, den 20. Juni 1911.

Sehr geehrter Herr Landrat!

Auf Ihr Geehrtes vom 16. ds. Mts. beehre ich mich, ergebenst zu erwidern, daß von langwierigen Kompromißverhandlungen in bezug auf den in den „Mitteilungen" des Hansabundes vom 24. November 1911 publizierten Beschluß bezüglich der Sozialdemokratie und der Stichwahlen nicht die Rede war. Vielmehr ist, wie mir inzwischen die Herren Grafemann und Oberbürgermeister Knobloch bestätigt haben, in jedem Stadium der Verhandlungen nicht nur von mir, sondern von mehreren Seiten ausdrücklich betont worden, daß wir Stichwahlparolen überhaupt nicht ausgeben können, daß wir vielmehr bei sämtlichen Stichwahlen die Ausgabe von Stichwahlparolen den bürgerlichen politischen Parteien überlassen müßten. In dem früheren Fall Usedom-Wollin habe ich Ihnen sofort nach meiner Unterredung mit Herrn Rechtsanwalt Bredereck im Bureau des Hansabundes mitgeteilt, daß ich in gleichem Sinne dessen Aufforderung, eine bestimmte Stichwahlparole abzugeben, abgelehnt habe, und Sie haben hierauf wörtlich gesagt: „Ich habe mir dies auch überlegt, bin aber gleichfalls zu dem Schluß gekommen, daß wir eine Stichwahlparole nicht abgeben können."

In bezug auf den Schluß meiner Ansprache auf dem Hansatage kann ich nur wiederholen, daß ich für persönliche Äußerungen, die ich als solche ausdrücklich bezeichnet habe, allein die Verantwortung zu übernehmen habe und auch übernehme.

Ich nehme diese Zeilen selbst nach Berlin mit, wo ich morgen nachmittag eintreffe, da sie von hier aus doch nicht früher in Ihre Hände gelangen würden.

In vorzüglicher Hochachtung
gez. Dr. Rießer.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

th. **Zu den Arbeitsdispositionen des Herrenhauses** wird uns geschrieben: Da das Abgeordnetenhaus großen Wert darauf legt, den Schluß des Landtages bereits am 28. Juni erfolgen zu sehen, hat der Präsident des Herrenhauses die bisherigen Dispositionen geändert und die nächste Plenarsitzung bereits auf den 27. Juni anberaumt. Ob es jedoch möglich sein wird, das noch unerledigte Material bereits bis zum 28. Juni aufzuarbeiten, ist sehr zweifelhaft. Zurzeit liegt dem Herrenhause außer einigen Petitionen kein Arbeitsstoff vor. Die ihm kürzlich zugegangenen Ausführungsgesetze zum Viehseuchengesetz und zur Reichszuwachssteuer werden erst am Montag bis Dienstag von den zuständigen Herrenhauskommissionen beraten. Die rheinische Landgemeindeordnung und das Wegereinigungsgesetz, die vom Herrenhaus bereits beraten worden sind, zurzeit der Beratung des Abgeordnetenhauses unterliegen, und von diesem abgeändert worden sind, sind dem Herrenhause zur nochmaligen Beratung bisher noch nicht überwiesen worden. Auch diese beiden Gesetze sollen im Herrenhause noch von den Kommissionen beraten werden. Diesen Gesamtstoff in einer Sitzung vom 28. Juni erledigen zu können, ist ausgeschlossen. Im Herrenhause herrscht eine gewisse Mißstimmung, daß das Abgeordnetenhaus wichtige Gesetze dem Herrenhaus erst kurz vor Toreßschluß überweist und das Verlangen stellt, diese Gesetze eventuell ohne Kommissionsberatung nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses en bloc anzunehmen. Man ist der Meinung, daß das Abgeordnetenhaus mit der Beratung der von ihm vorgelegten Gesetze reichlich Zeit gelassen hat und daß es wünschenswert wäre, daß in Zukunft dem Herrenhause mehr Gesetzentwürfe als bisher zuerst vorgelegt werden, damit am Schlusse der Session keine Überlastung des Parlaments stattfindet.

th. **Findet eine Herbstsession des Landtags statt?** Wie wir erfahren, besteht bei den maßgebenden Regierungsstellen zurzeit nicht die Absicht, den Landtag zu einer Herbstsession zusammenzuberufen, da man der Meinung ist, daß mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen eine schnelle Förderung der Landtagsarbeiten im Herbst nicht möglich sein wird. Ursprünglich bestand wohl die Absicht, das Wassergesetz dem Landtage im Herbst vorzulegen, doch scheint man hiervon wieder abgekommen zu sein. Das Staatsministerium wird sich mit der endgültigen Verabschiedung des Wassergesetzes voraussichtlich erst nach den Sommerferien beschäftigen. Da dem Landtage in der nächsten Session außer dem Etat größere Gesetze nicht vorgelegt werden sollen, so wäre es dem Landtag wohl möglich, das Wassergesetz im Frühjahr des nächsten Jahres zu verabschieden.

Berichte über den Saatenstand.

Berlin, 24. Juni. Nach den bei der Preisberichtsstelle eingelaufenen Berichten haben sich die Aussichten in der letzten Woche insofern gebessert, als weitere Niederschläge erfolgten, die dort, wo es noch nicht zu spät war, das Wachstum förderten, bei weiter vorgeschrittener Entwicklung aber immerhin noch einen günstigen Einfluß auf die Körnerbildung auszuüben vermochten. Beim Winterweizen kam der Regen meist noch rechtzeitig, um die Entwicklung der Ähre zu begünstigen, fast überall hat er nach dem Regen wieder ein frisches Aussehen angenommen, während Blattrost diesmal nur vereinzelt in Schlesien, Hannover und im Königreich Sachsen erwähnt wird. Auch Roggen hat sich stellenweise, namentlich auf guten Böden, noch etwas gebessert, indes konnte die vorteilhafte Witterung den durch Dürre und Fröste verursachten Schaden nicht mehr ausheilen, auch wird häufig über fehlerhafte Ähren infolge ungünstiger Blüte berichtet. Den Sommersaaten, bei denen sich große Brandstellen vorfinden, haben Niederschläge teilweise auch noch geholfen, nichtsdestoweniger läßt ihr Stand immer noch sehr zu wünschen übrig, namentlich der Hafer erholt sich nur langsam von den Folgen der Dürre, ist kurz geblieben und vielfach stark verunkrautet, während die Gerste verhältnismäßig besser vorwärts zu kommen scheint. Die Kartoffeln entwickeln sich ziemlich günstig, auch die Rüben, soweit sie nicht durch Insekten leiden, haben sich gebessert. Die Futterernte befriedigt nicht, teilweise läßt auch der Nachwuchs zu wünschen übrig, so daß Futtermangel befürchtet wird.

⊡ Americana.

Als vor ungefähr einem Jahre der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Theodore Roosevelt, nach Berlin kam, jubelte man ihm als einem Hort der Freiheit und des Kulturfortschrittes. Man hatte ganz vergessen, daß seit langer Zeit die deutsche Exportindustrie über die ihr von den Amerikanern gemachten Einfuhrerschwerungen klagte und daß trotz aller Petitionen, Vorstellungen, Warnungen nichts wesentliches zur Erleichterung der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten getan wurde. In der Tat hat auch der neue Tarifvertrag eine Besserung nicht gebracht, fahren die Amerikaner fort, willkürlich die Tarifbestimmungen auszulegen, sind die Grenzen zwischen Gewichts- und Wertzoll für sie nicht vorhanden. Immer wieder gibt das selbstherrliche Verfahren der amerikanischen Zollbehörden Grund zur Beschwerde. Augenblicklich arbeitet man drüben wieder mit der altbewährten Methode der Verdächtigung. Es wird behauptet, Solinger Messerfabriken hätten die Einfuhrwaren falsch deklariert. Obwohl nach allem, was bekannt geworden ist, diese Behauptung aus der Luft gegriffen wurde, schenken ihr die Amerikaner, besonders natürlich die konkurrierenden Stahlindustriellen nur zu gern Glauben. Der Zweck ist klar. Man will die Zollbehörde anfeuern, noch schärfer und ungerechter als bisher die Importwaren der Solinger Messerfabrikanten zu behandeln und dadurch dasselbe erreichen, was man leider der deutschen Porzellanindustrie gegenüber erreicht hat, nämlich eine schwere Schädigung unseres Exportes nach den Vereinigten Staaten. Während man so auf der einen Seite die deutsche Ausfuhrindustrie zurückzudrängen sucht, schicken sich die Amerikaner andererseits an, in Europa und auch in Deutschland uns eine scharfe Außenhandelskonkurrenz zu machen. Man will den Export amerikanischer Maschinen nach dem europäischen Kontinent kontrahieren und zwar mit Hilfe einer sehr mächtigen amerikanischen Bank, der National City-Bank in New-York. Dieses Institut soll die Finanzierung der Maschinenausfuhr übernehmen. Mit seiner Unterstützung sollen zentrale Verkaufsstellen in den verschiedenen Ländern errichtet werden, die dann den Vertrieb amerikanischer Maschinen in Europa systematischer als bisher betreiben können. Vor allen Dingen soll der Absatz durch eine leichtere Kreditgewährung gesteigert werden. Trotzdem wir also alle Ursache haben, den Amerikanern mit etwas wirtschaftlicher Vorsicht zu begegnen, sind wir ihnen im Gegenteil noch immer behilflich, uns Konkurrenz zu machen. Wir bringen ihre Anleihen an die Börse und geben ihnen so die flüssigen Mittel zu einem scharfen Wettbewerb gegen uns. Wenn man aber vor solcher Leichtfertigkeit warnt, so heißt es, man wolle Deutschlands Position auf dem Weltmarkt schwächen. Gerade diejenigen schädigen uns, welche einem unvernünftigen finanziellen Entgegenkommen das Wort reden.

Kiel, 24. Juni. **(Drahtb.)** Zu Ehren des hier weilenden amerikanischen Geschwaders fand gestern abend beim Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Schröder, eine große Tafel statt. Es nahmen u. a. teil der amerikanische Botschafter Hill, der deutsche Marineattaché in Washington, Korvettenkapitän Retzmann, der Kommandant des amerikanischen Geschwaders, Admiral Badger, und die Kommandanten der vier amerikanischen Linienschiffe. Von der Hochseeflotte waren alle Flaggoffiziere und Kommandanten der einzelnen Kriegsschiffe mit Damen geladen. Für die amerikanischen Unteroffiziere fand im Etablissement Waldwiese ein Gartenfest statt. Die Einladung hierzu war von den Deckoffiaieren und Unteroffizieren der deutschen Hochseeflotte ergangen. Das Fest nahm einen angeregten Verlauf und vereinigte etwa 700 deutsche und amerikanische Seeleute.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Die Mehrheit, die das Ministerium zu Fall gebracht hat, besteht aus 22 Sozialistisch-Radikalen, 12 sozialistischen Republikanern, 24 Mitgliedern der demokratischen und radikalen Linken, 70 Progressisten, 44 Mitgliedern der Action liberal, 6 Mitgliedern der Rechten, 21 Wilden und 1 geeinigten Sozialisten. 92 Deputierte, darunter die geeinigten Sozialisten, enthielten sich der Abstimmung. Es bestätigt sich, daß der Sturz des Kabinetts in der Tat den Gegnern des Verhältniswahlsystems zuzuschreiben ist, die entschlossen waren, alle Mittel anzuwenden, um die Durchführung der Reform zu verhindern. Schon zu Beginn der gestrigen Sitzung war von etwa 50 Antiproportionalisten ein Beschlußantrag unterzeichnet worden, in dem die Regierung aufgefordert werden sollte, nur einem von einer ausschließlich republikanischen Mehrheit genehmigten Wahlreformentwurf ihre Zustimmung zu geben. Dieser Beschlußantrag sollte schon am Montag in

---

42)

Zu spät.

Dorfroman von H. Schaumberger.

16.

Gefunden.

Auf dem Deck des Dampfers, der mit voller Dampfkraft gegen die reißende Strömung des Mississippi ankämpfte, saß eine ältere Frau und blickte mit hellem Auge hinab in die gurgelnden, rauschenden Fluten des Vaters der Ströme, oder hinüber nach den waldigen Ufern, deren eintöniges, düsteres Grün nur dann und wann durch eine Lichtung unterbrochen wurde. Die Frau, deren fremdländischer Anzug seltsam gegen die feinen Toiletten der Damen, die hier auf- und abpromenierten, abstach, war der Gegenstand allgemeiner Neugierde; spöttische Blicke streifte sie, manches höhnische Mundverziehen und Nasenrümpfen mußte sie sich gefallen lassen. Das mußte sie jedoch nicht im geringsten anfechten, denn ein leises Lächeln umspielte ihre Lippen, und ihre klaren Augen, die nicht die mindeste Scheu verrieten, trieben mancher Dame das Blut in die Wangen, wenn sie diese auf ihrer unschicklichen Musterung ertappten. Lebhaft winkte die einsame Reisende einem stattlichen jungen Mann, der eben das Deck betrat, zu sich. Fast ist der Schustersbernhard nicht wieder zu erkennen, so sehr hat er sich, und zwar zu seinem Vorteil, verändert. Ein dunkler, wohlgepflegter Vollbart umrahmt das frische Gesicht, die treuen, ehrlichen Augen sind ihm geblieben, aber der Blick ist sicherer, selbstbewußter geworden. Dieses Selbstbewußtsein spricht auch aus seiner Haltung, die, leicht und ungezwungen, nicht nur einen Mann verrät, der seinen Wert fühlt, sondern der auch weiß, was sich schickt und was er der Gesellschaft schuldig ist. Auch sein Anzug zeigt gediegenen Wohlstand, trotzdem alles Auffallende, Prunkende vermieden ist. Unbefangen schreitet er durch die Damen, zieht sich einen Stuhl neben die Wartende und sagt freundlich: „Blieb ich zu lange weg, Mutter? — Verzeiht. Unter den Feuerleuten fiel mir ein Gesicht auf, das ich kennen muß — und doch, wie ich mich auch besinne, ich kann mich nicht erinnern, wo ich es schon gesehen habe. Ihr fühltet Euch wohl recht verlassen und einsam, nicht? Das englische Geschnatter beklemmt Euch, die neugierigen Augen sind Euch zuwider? — Laßt es Euch nur nicht kümmern, in Amerika sind alle Menschen gleich, es hat einer so viel recht als der andere. Solche Unterschiede wie in Deutschland gibt es nicht!"

„Sei still, was kümmern mich die Putzdockeln da?" lächelte die Schustersrosine und betrachtete den Sohn wohlgefällig. „Setz' dich jetzt zu mir und erzähl' gründlich, wie dir's in Amerika gegangen ist. Also gestern sind wir bis Buffalo 'kommen — wie ging's weiter?"

„Schlecht, Muter, gar sehr schlecht! Arbeit gab's wohl und der Verdienst war gut, aber ich brachte nichts vorwärts, es war alles gar zu teuer. Und selbständig zu werden, gab es keine Aussicht. Ich war recht bekümmert und kleinmütig, und dabei so allein, so ganz verlassen! — Mutter, damals habe ich etwas durchgemacht; habe oft gedacht, schlimmer könne es nicht kommen — bin aber bald eines anderen belehrt worden. Nach einem halben Jahr schnür' ich mein Bündel; ich hatte Chikago so oft rühmen hören, daß ich dachte: willst dort einmal dein Glück versuchen. Hatte ich dort ein kleines Kapitälchen gehabt, ich wär' ein gemachter Mann! So brachte ich's zu nichts; kam ich völlig auf den Hund. Chicago war damals noch ein ungesunder Ort, Ihr könn't denken, daß ich nicht in der besten Lage wohnte, dazu die Angst, der Kummer, die Sorgen — es war kein Wunder, daß ich endlich liegen blieb und in schwere Krankheit verfiel. Daß ich in jenen Tagen nicht verkam, daß ich das Fieber überstand, ist mir jetzt selber unverständlich."

„Und ich war nicht bei dir," sagte Rosine und wischte sich die Augen, „wußte gar nichts von deiner Krankheit! — Ach, Bernhard, wenn wir einmal einem armen Menschen in deiner Lage begegnen — gelt, dann hinderst du mich nicht, ich darf mich seiner annehmen?"

„Das ist keine Frage!" entgegnete Bernhard herzlich. „Wie ich mich wieder aufraffe, rieten mir meine Hausleute, die mich so treulich verpflegten, ich solle von Chicago fort, sonst würd' ich das Fieber nicht los."

„Du hast's doch den Leuten gedankt?"

„Ich denke wohl! Sie sind jetzt unsere Nachbarn, Ihr werdet sie kennen lernen! — Nun war aber guter Rat teuer — wohin sollt' ich mich wenden? Da fiel mir ein, daß sich der Grundmüllersjakob in der Gegend von Madison angekauft hatte — von dem Augenblick an kam ich nicht zur Ruhe, mir war, als müßt' ich nach Madison, als müßt' ich dort mein Glück finden. — — So mache ich mich in Gottesnamen auf die Reise dahin, fand freilich weder den Jakob, noch das Glück, aber doch völlige Gesundheit. In Madison konnt' ich mich nicht eingewöhnen, Ihr wißt, wie's mich von Jugend auf dem Wasser nachzog, ich sehnte mich immer nach den blauen Seen zurück. In jener Zeit kam Milwaukee am Michigansee empor — kurz entschlossen mache ich mich nochmals auf die Wanderschaft und zog nach dem jungen Städtchen. Und dasmal kam ich zu rechter Zeit. Mit den paar hundert Dollars, die ich mir in Madison ersparte, kaufe ich in Gottesnamen ein Stück Land, setz' eine Bretterhütte darauf und richte eine Werkstatt ein. Nun ging's rasch vorwärts. Noch fehlte es in allen Ecken an Handwerksleuten; da ich obendrein in deutscher Art auf tüchtige Arbeit hielt, ward mein Laden bald bekannt, Gesellen auf Gesellen mußte ich einstellen, und so kam allmählich meine Schuhfabrik von selber in Gang. Freilich, so geschwind, wie sich das erzählt, ging es nicht; es kamen noch viele schwere Stunden über mich, und wie voriges Jahr das Dorle so unerwartet in meinen Laden trat, war ich im ersten Augenblick recht erschrocken."

„Ja," lächelte die Schustersrosine, „wie das Mädle hörte, das Veitenbärble habe den Grundmüllersjakob gefreit, da war kein Haltens mehr!"

„Und es war auch das Rechte so! Bald nachher trat der Glücksfall ein, daß sich die Stadterweiterung hauptsächlich der Gegend, wo mein Grundstück lag, zuwendete. Der Grund und Boden stieg reißend im Wert; da mich keine Not drängte, konnte ich den rechten Zeitpunkt abwarten, teilte meinen Grund in Bauplätze und ward durch den Verkauf ein vermögender Mann. Und nun ist's gut, Mutter, daß Ihr so nahe seid, das Dorle wird bald Eures Beistandes bedürfen!"

„Hab' mir gleich so was gedacht, wie ihr auf einmal so arg zur Abreise drängtet!" sagte Rosine lächelnd, während ihr doch das Wasser in den Augen stand. „Ja, ja, der alte Herrgott lebt noch! Seine Wege sind oft wunderlich, aber er führet zuletzt alles herrlich hinaus. Ein Deutschland ist das Amerika ja freilich nicht, aber wir wollen Gott rühmen und preisen und uns in Dankbarkeit seiner Gnade erfreuen!"

„Ja, gewiß, Mutter, so soll's bleiben. Ach, nun Ihr noch bei uns seid, ist das Glück voll; Ihr wißt gar nicht, wie Ihr uns überall fehltet, wie wir uns über nichts so recht freuen konnten, da Ihr nicht Teil daran hattet. Und seid nur getrost! Ist auch Milwaukee, was seine Lage betrifft, kein Bergheim, so ist es dort gar wohl auszuhalten — und der See, Mutter, der See wird Euch gewiß auch erfreuen."

„Ich glaub's ja!" lächelte Rosine und strich leise über die Hand des Sohnes. „Und wenn es in die Wildnis ginge, ich folgte dir mit Freuden; bei ihren Kindern, da ist die Heimat der Mutter!"

„Und ich bin froh, daß ich Euch sagen kann: das Dorle hängt an Euch mit wahrhafter Liebe. Ist überhaupt gar eine überaus brave, rechtschaffene Frau, so lind und liebreich, ich hätt' das hinter dem herzhaften Mädle gar nicht gesucht. Manchmal ist sie mir fast ein wenig gar zu demütig und unterwürfig."

Rosine nickte sinnend. „Weißt, wem du das zu danken hast?"

„Jawohl, Mutter, und ich bleib' dem Veitenbärble dankbar mein Leben lang."

„Ja, und wie geht's dem Bärble?" nahm die Mutter das Gespräch wieder auf.

„Gut, Mutter, recht gut! Der Jakob hat eine schöne Mühle, sie kommen vorwärts, sind gesund — was wollen sie mehr?"

„Kommt ihr zusammen? haltet ihr auch Freundschaft?"

„Das will ich meinen. Jakob kommt fast alle Wochen nach Milwaukee auf den Getreidemarkt und geht nie an unserem Haus vorüber, wir sind ja jetzt auch Gevattersleut'. Ja, wenn ihnen noch was an ihrem Glück fehlt, so ist's, daß der Türkenfritz so gänzlich verschollen ist. — 's ist ein rechter Jammer um den Menschen! Seit dem Weihnachtsabend, da er mit dem Bärble zusammentraf, hat sich weder von ihm, noch vom Veitenpeter eine Spur auffinden lassen. — Mutter, der Fritz war eigentlich nichts wert, aber mir hat er nur Gutes getan, 's weiß der liebe Gott, wie gern ich es ihm vergelten möchte." (Fortsetzung folgt.)

der Kammer eingebracht werden, was natürlich infolge der Ministerkrise unterbleibt, doch hält man es für möglich, daß er gleich am ersten Tage, an dem sich das neue Kabinett vorstellen wird, der Kammer unterbreitet wird.

Paris, 24. Juni. Der scheidende Ministerpräsident, der den bei dem Unfall in Issy verletzten Arm noch immer in einer Schiene trägt, erklärte lächelnd einem Berichterstatter, Sie sehen den letzten Akt der Komödie, das Ende des Kabinetts. Eines tröstet uns, daß wir von einem solchen Zufall gestürzt wurden, daß die von uns verfolgte Politik der Durchführung republikanischer Reformen unversehrt geblieben ist. Die Presse beurteilt das gefallene Ministerium zumeist in recht unfreundlicher Weise. Der „Radical" schreibt: Das Ministerium wurde von seiner eigenen Partei gestürzt, deren Politik und Grundsätze es im Stich gelassen. Schon die Wahl eines Generals zum Kriegsminister hat das Kabinett erschüttert, das vorgestrige Kammervotum bedeutete seine endgültige Verurteilung. Andere radikale Blätter erklären, das Ministerium sei gefallen, weil es nicht verstanden habe zu regieren. Der konservative „Figaro" sagt: Das Ministerium Monis' befand sich schon seit vielen Wochen im Zustande der Auflösung. Es war hohe Zeit, daß es abging, denn in diesem Lande, das von niemand mehr regiert wird, drohte alles zusammenzubrechen. Die nationalistische „Libre Parole" sagt: Wir freuen uns, daß das Kabinett über die Frage der nationalen Verteidigung infolge der Erklärung Goirans gefallen ist, welche in der Armee und in der Bevölkerung große Bestürzung hervorrufen werden. Das Blatt „Evenement" meint: Der Sturz des Ministeriums ist durch ein falsches Manöver des Justizministers herbeigeführt worden, aber seine Politik bleibt unangetastet. Jaurès schreibt in der Humanité:: Die gestrige Debatte war für die Regierung in keiner Weise bedrohlich. Das Ministerium hat nur sich selbst umgebracht.

Paris, 23. Juni. Der Vorsitzende des Vereins elsaß-lothringischer Studenten, Nunk, ist gestern abend hier eingetroffen. Eine große Anzahl hiesiger Studenten bereitete ihm Ovationen.

Paris, 24. Juni. **(Drahtb.)** Die Minister hielten einen Kabinettsrat ab, wonach sie dem Ministerpräsidenten die Demission überreichten.

England.

London, 23. Juni. Aus Anlaß der Krönung fand heute im Auswärtigen Amt ein Bankett statt, an dem die königliche Familie, sowie die Fürstlichkeiten und andere hohe ausländische Gäste teilnahmen. Den Vorsitz an den drei Haupttafeln führte der König, die Königin, bezw. der Herzog von Connaught. Der König hatte zu seiner Rechten die deutsche Kronprinzessin und den Herzog von Aosta, zu seiner Linken die japanische Prinzessin Higaschi Fusthimi und den türkischen Thronfolger.

Zur Rechten der Königin saßen Erzherzog Karl Franz Josef von Österreich und die Kronprinzessin von Griechenland, zur Linken saßen Sir Edward Grey, die Herzogin von Aosta und der deutsche Kronprinz. Der Herzog von Connaught hatte zu seiner Rechten die Prinzessin Georg von Griechenland sei. Die Hafenarbeiter haben nunmehr auch ihre Forderungen auf Erhöhung der Löhne formuliert.

Portsmouth, 24. Juni. Die Stadt, sowie die britischen und fremden Schiffe waren gestern abend glänzend illuminiert. Trotz des unaufhörlich fallenden Regens wurden sie durch unzählige Zuschauer in Booten besichtigt.

Die Lage des deutschen Ärztestandes.

Auf dem deutschen Ärztetage in Stuttgart führte der Vorsitzende, Geh.-Rat Löbker über die Lage des Ärztestandes aus: Der endgiltige Gesetzentwurf gegen die Mißstände im Heilgewerbe hatte in der neuen Fassung wesentliche Verbesserungen aufgewiesen und verschiedene Anträge der Ärzteschaft berücksichtigt. Wir mußten daher im öffentlichen Interesse wünschen, daß der Reichstag der Vorlage der Regierung ohne wesentliche Abänderungen zustimme. Leider ist dazu nach dem bisherigen Verlauf der langsam geförderten Verhandlungen keine große Aussicht vorhanden. Redner der verschiedensten Parteirichtungen haben in der Kommission gegenüber den Vertretern der Regierung und den ärztlichen Sachverständigen so wenig Verständnis für die Wichtigkeit des Gegenstandes gezeigt, wie man es kaum erwarten konnte. Die Verhandlungen waren von bedauerlicher Voreingenommenheit und Unkenntnis in solchem Maße getrübt, daß das Scheitern des Gesetzes nicht allein gefürchtet, sondern vielleicht sogar gewünscht werden muß. (Lebhafte Zustimmung.) Man hat uns Ärzten Eigennutz vorgeworfen. Das rührt uns wenig und wird uns nicht hindern, auch fernerhin unsere Interessen energisch zu vertreten. Man hat sogar den Versuch gemacht, den deutschen Arzt mit dem Kurierzwang zu beglücken, nachdem alle Bestimmungen, den Ärztestand in der Reichsversicherungsordnung unter einen Zwang zu stellen, schließlich gescheitert sind. Die Anfragen, die man nach dieser Richtung an die Ärztekammer gerichtet hat, dürften einmütig aber streng sachlich und deutlich beantwortet werden. (Beifall). Im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit steht in erster Linie die Kassenarztfrage. Unser Programm steht unabänderlich fest, so daß wir unter uns kaum noch zu verhandeln brauchten. Dennoch müssen wir von neuem in dieser Frage Stellung nehmen, da wir an einem bedeutsamen Wendepunkt uns befinden. Wir haben uns zu entscheiden, welchen Weg die deutsche Ärzteschaft angesichts der durch die neue Reichsversicherungsordnung geschaffenen Lage weiterhin verfolgen will. Der Redner bespricht nun eingehend die Verhandlungen des Reichstages. Das Mißtrauen der Ärzteschaft erwies sich als vollberechtigt. Wenn auch die neue Fassung des § 51 ein Entgegenkommen seitens der Regierung durchblicken läßt, so muß die Neuregelung von uns Ärzten im großen ganzen wiederum als ungenügend angesehen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Große Enttäuschung brachten aber die Anträge der Mehrheit der Reichstagskommission zur Vorlage der Regierung. Die Ärztefrage selbst ist völlig ungelöst geblieben. Es gilt das Wort Fritz Reuters zur Urgeschichte von Mecklenburg: Der § 1 des Landesverdikts lautet: Allens bliwt bem ollen. (Stürmische Heiterkeit). Wir haben uns nach dem Verlauf der Reichstagsverhandlungen und nach der erfolgten Zustimmung der Reichsregierung endgiltig mit Tatsachen abzufinden, da in absehbarer Zeit eine gesetzliche Regelung der Ärztefrage nicht zu erwarten ist, obwohl der Gesetzgeber die Notwendigkeit dieser Lösung selbst anerkannt hat. (Lebhafte Zustimmung). Wir haben uns bis zum Schlusse der Verhandlungen ehrlich bemüht, eine Verständigung herbeizuführen, da wir auch heute noch von der Notwendigkeit verständnisvoller, gemeinsamer Zusammenarbeit aller Ausführungsorgane überzeugt sind, wenn die sozialpolitische Gesetzgebung den von ihr erwarteten Segen spenden soll. Alle Mühewaltung ist umsonst gewesen. Der Gesetzgeber hat sich als nicht fähig erwiesen, die Aufgabe zu lösen. (Stürmischer Beifall). Das ist tief zu beklagen, nicht in unserem, sondern im öffentlichen Interesse. Wir haben aber als Vertreter unseres Standes uns nicht in Lamentationen zu erschöpfen, sondern wir müssen jetzt den Gefahren ins Auge sehen. Sachlich bedeutet diese Gesetzgebung die Vernichtung fast jeglicher freien ärztlichen Tätigkeit. (Zustimmung). Man hat zwar von uns verlangt, daß wir im Interesse der Gesamtheit unsere Interessen unterordnen sollten. An Opferwilligkeit im Interesse des Gesamtwohles hat es der deutsche Ärztestand nie fehlen lassen. Wir wissen als Staatsbürger, daß ein Stand nicht unter allen Umständen vor Schaden geschützt werden kann, wenn höhere Interessen es erheischen, kann ein Beruf dem sicheren Untergang geweiht werden müssen, vorausgesetzt, daß er entbehrlich geworden ist. Das trifft vorläufig auf den Ärztestand nicht zu. (Lebhafter Beifall). Wenn das allgemeine Wohl des Volkes nicht schweren Schaden leiden soll, so dürfen bei dieser Gesetzgebung die vitalsten Interessen des Ärztestandes nicht außer acht gelassen werden. (Lebhafter Beifall). Wir wollen nicht verkennen, daß der Verlauf der Verhandlungen im Parlament für uns ganz ergebnislos gewesen ist. Alle Versuche, den deutschen Ärzten das Recht der Koalition und die Freiwilligkeit ihrer Hilfeleistung sowie die Handhabung ihrer Ehrengerichtsbarkeit zu nehmen, sind von uns mit Erfolg zurückgewiesen worden. Dieser Erfolg ist aber nur durch ein einmütiges Zusammenstehen der Ärzte und durch klare Erkenntnis der Gefahren erzielt worden, die gerade durch Erfüllung dieser Forderung den Ärztestand schwer bedroht hätten. (Stürmischer, anhaltender Beifall). Wir sind glücklicherweise nicht in Verlegenheit, wenn wir einen Ausweg aus der jetzigen Lage suchen müssen. Der Weg der freien Regelung, den wir während der letzten Jahre noch mehr betreten haben, als früher, wird auch hier zu betreten sein. Wenn der Gesetzgeber selbst die Lösung der Frage nicht in Angriff genommen hat, so mußten wir zur Selbsthilfe greifen. Wenn aber der Gesetzgeber die Lösung selbst betätigt hätte, so mußten wir uns, wenn wir zur Selbsthilfe griffen, dem Vorwurf aussetzen, daß wir durch Widerstreben gegen die gesetzliche Neuordnung diese vereitelt hätten. Jetzt aber ist für uns der Beweis erbracht, daß die Hoffnung auf Hilfe durch den Gesetzgeber eine trügerische gewesen ist, daß von ihm auch in absehbarer Zeit nichts zu erwarten ist. Darum folgt mit Notwendigkeit die Schlußfolgerung daraus und die einmütige Überzeugung, daß wir eine Lösung dieser Frage und die Durchführung unserer Forderungen nur auf dem Wege der Selbsthilfe und der freien Vereinbarung mit den Kassen erwarten dürfen. (Stürmischer, anhaltender Beifall). Auch die letzten Meinungsverschiedenheiten in dieser Beziehung unter uns sind nunmehr aus dem Wege geräumt. (Erneuter Beifall). Man hat uns im Reichstag mit einem gewissen Hohn darauf hingewiesen, daß wir uns für die starken finanziellen Ausfälle, die die neue Reichsversicherungsordnung uns bringt, uns mit Hilfe unserer freiwilligen Organisation ja schadlos halten könnten. Schon glaubte die Mehrheitspartei durch Annahme des Antrages Becker eine Lösung gefunden zu haben, da ließen sie sich aus politischen Rücksichten betören, noch kurz vor Toresschluß die 2000 Mark-Grenze zu erhöhen. Man vergaß indessen, daß man es hier mit einem fest organisierten Stand zu tun hatte und man zwang ihn, das wirksame Mittel der Selbsthilfe in die Hand zu nehmen. (Stürmischer Beifall). Wir müssen diesen Weg betreten. Nur auf diesem Wege ist zu einer gedeihlichen Neuordnung zwischen Ärzten und Kassen zu kommen. (Ern. stürmischer Beifall). Freilich wird die deutsche Ärzteschaft trotz aller gegenteiligen Ausstreuungen es auch diesmal wieder verschmähen, vom Wege des Gesetzes abzuweichen, oder ein Kampfmittel zur Anwendung zu bringen, das mit der Ethik des ärztlichen Berufes nicht vereinbar ist. (Stürmischer Beifall). Wir können über den negativen Ausgang der Reichstagsverhandlungen bei Regelung der Ärztefrage sogar nur erfreut sein. Denn diesen Wechselbalg eines Ärztesystemes wären wir nicht wieder los geworden. (Lebhafter Beifall). Auch in Zukunft kann nur allein durch straffe Organisation der Lokalvereine entsprechend den Verhältnissen an Ort und Stelle eine Regelung erfolgen, in ständiger Fühlungnahme mit der Leitung des Bundes. Ohne ein großes Vertrauen der Ärzteschaft zu dem Geschäftsausschuß und den Organen der Krankenkassen-Institutionen und der wirtschaftlichen Abteilung des Bundes werden wir aber diesen Kampf nicht führen können. Die Ärzteschaft muß aber den Ausführungs-Organisationen des Verbandes in der augenblicklichen Lage um so mehr Vertrauen entgegenbringen, als über das Gesetz und seine Ausführungsbestimmungen noch keineswegs völlige Klarheit geschaffen ist. Infolgedessen können wir uns heute nicht auf einzelne Beschlüsse festlegen, so lange eine klar formulierte Unterlage nicht vorhanden ist. (Zustimmung). Trotz allen Anlasses zur Erregung wollen wir aber mit Sachkunde und Energie an die Arbeit gehen. Viribus unitis! Des Standes Wohl ist das Wohl des Landes. (Stürmischer, minutenlang. anh. Beifall).

Aus den Provinzen.

+ **Havixbeck**, 24. Juni. (Erloschen) ist die bei dem Kötter Karl Niehaus in der Bauerschaft Lasbeck, Gemeinde Havixbeck, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche. Die aus Anlaß der Seuche angeordneten Schutzmaßregeln sind mit dem gestrigen Tage aufgehoben worden.

‡ **Recklinghausen**, 24. Juni. (Die königliche Polizei) im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wird weiter ausgedehnt, und zwar zunächst für den Landkreis Recklinghausen. Mit der Einführung wird zum 1. April 1913 gerechnet. Zuerst soll die Polizei in Bottrop, Osterfeld, Gladbeck und Horst-Emscher verstaatlicht werden.

* **Cöln**, 24. Juni. **(Drahtb.)** Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde heute durch die Kriminalpolizei ein vielgesuchter Mädchenhändler verhaftet. Er war im Begriff, sich mit zwei Opfern nach Paris zu begeben. — In einer Kalker Maschinenfabrik unterschlug ein Kommis 12 000 Mark und flüchtete. Man hat seiner bisher noch nicht habhaft werden können.

* **Oldenburg**, 24. Juni. **(Drahtb.)** In der Nacht wurde kurz nach 1 Uhr auf der Cloppenburgerstraße in Osternburg die Brottrögerin Rüser erdrosselt und beraubt aufgefunden. In den Verdacht der Täterschaft kommt ein etwa 30jähriger Mann, der von einer in der Nähe gelegenen Wirtschaft beobachtet wurde, als er nahe dem Tatorte das Fahrrad verließ.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Juni. **(Drahtb.)** Hier wurde der neue deutsch-japanische Handels- und Schiffahrtsvertrag nebst dem dazu gehörigen Zollabkommen von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Kiderlen-Wächter und dem hiesigen japanischen Botschafter, Baron Chinda, unterzeichnet.

Berlin, 24. Juni. **(Drahtb.)** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, begab sich der Reichskanzler nach Kiel.

Berlin, 24. Juni. Die Sitzung des Präsidiums des Hansabundes, in der über den Briefwechsel zwischen Geheimrat Riesser und Landrat a. D. Rötger verhandelt werden soll, findet am nächsten Mittwoch statt. Es scheint, als ob noch mehr Briefe als die bereits bekannten vorhanden sind.

Berlin, 24. Juni. **(Drahtb.)** Das kirchliche Spruchkollegium erklärte heute eine fernere Wirksamkeit des Pfarrers Jatho-Cöln innerhalb der Landeskirche für unmöglich.

Berlin, 24. Juni. **(Drahtb.)** Der „Staatsanzeiger" gibt die Ernennung des bisherigen Konsistorialrats, Hof- und Schloßpredigers Lic. theol. Rogge in Stettin zum Generalsuperintendenten der Rheinprovinz bekannt.

Rouen, 24. Juni. **(Drahtb.)** Präsident Fallières erhielt heute morgen ein Schreiben des Ministerpräsidenten Monis, worin dieser mitteilt, er schiebe die Demission des Kabinetts bis zur Rückkehr des Präsidenten bis Sonntag auf.

Triest, 24. Juni. **(Drahtb.)** Heute vormittag wurde der Stapellauf des ersten Dreadnaughts „Viribus Unitis" glücklich vollzogen. An der Feier nahm als Vertreter des Kaisers Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg und der Erzherzogin Maria Annunziata, teil. Anwesend waren u. a. der deutsche Marineattaché Graf v. Posadowsky-Wehner. Nach kurzer Ansprache des Marinekommandanten Montecuccoli hielt Erzherzog Franz Ferdinand eine Ansprache.

Konstantinopel, 24. Juni. **(Drahtb.)** Über die im Auslande verbreitete Nachricht von einer Niederlage der türkischen Truppen bei Djesan ist an amtlicher Stelle nichts bekannt. Am 15. Mai fand zwischen den Truppen des Großscherifs von Mekka und den Aufständischen bei Komfuda ein Kampf statt. Die Truppen mußten sich zurückziehen und hinterließen 150 Tote, von denen die meisten verdursteten. Die Aufständischen hatten 250 Tote. — Von anderer Seite wird jedoch die erst gemeldete Nachricht über die Schlacht bei Djesan aufrechterhalten.

Vermischtes.

Mannheim, 24. Juni. **(Drahtb.)** In der Badischen Anilin- und Sodafabrik erfolgte heute eine Explosion infolge der Entzündung von Zündstaub. Elf Arbeiter wurden verletzt, darunter einige lebensgefährlich.

* **Iquique**, 24. Juni. **(Drahtb.)** Ein heftiger Sturm richtete in der ganzen Gegend großen Schaden an. Die Telephon- und Telegraphenverbindung ist abgeschnitten.

* **Thorn**, 24. Juni. **(Drahtb.)** Heute mittag stürzte der Herrenreiter Leutnant Axel Neumann vom Ulanen-Regiment Nr. 4 auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne beim Nehmen eines Hindernisses so unglücklich, daß er sofort tot war.

* **Heroismus im Leuchtturm.** Eine ergreifende Geschichte erzählt der Steuereinnehmer von Belle-Isle-en-Mer in einer Zuschrift an den „Figaro", die allgemeines Aufsehen macht. Am 18. April ds. Js. wurde der Wächter, der dazu bestellt ist, den Dienst im Leuchtturm von Kerdonis bei Locmaria (Departement Finistère) zu versehen, frühmorgens krank. Bis zur Mittagszeit verrichtete er mit Aufwand aller Kräfte sein Amt, dann mußte er sich niederlegen. Und bald erkannte sein Weib, daß es gegen seine Krankheit keine Hilfe gab. Was tun in der Weltabgeschiedenheit ihrer Wohnung im Leuchtturm? Der Mann im Sterben und der Leuchtturm unangezündet! Sie läßt den Sterbenden mit den zwei Kindern allein, eilt in den Turm empor, entzündet das Feuer, und als sie nach der umständlichen Arbeit wiederkommt, kann sie dem Gatten nur mehr die Augen zum ewigen Schlaf zudrücken . . . Und mitten ins Schluchzen um den Toten tönt der Ruf eines Kindes an ihr Ohr: „Mutter, der Leuchtturm dreht sich nicht!" Wenn er sich nicht dreht, ist das sehr gefährlich für die Schiffer draußen auf dem Meer, denn das ist sein charakteristisches Merkmal, dadurch unterscheidet sich sein Licht von allen andern Lichtern auf freier See. Endloses Unglück muß verhütet werden! . . . Die Frau steigt wieder zur Laterne empor, um nach dem Drehwerk zu sehen. Aber der sich darauf verstand, ist tot, und da die Frau den Mechanismus nicht recht zu handhaben weiß, schickt sie ihre beiden Kinder, von denen das ältere noch nicht zehn Jahre alt ist, in die Laterne hinauf, damit sie das Drehwerk mit ihren kleinen Händen in Gang erhalten. Zehn Stunden lang, von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, standen die Kinder im „Feuerzimmer" an der Kurbel und drehten und drehten, auf daß die vorüberfahrenden Schiffe kein Unglück treffe . . . Damit aber diesem Heroismus der Kinder nicht auch das groteske Nachspiel fehle, erzählt der genannte Steuereinnehmer ein Stücklein vom heiligen Bureaukratius. Der Staat schuldet der Witwe des Leuchtturmwächters an Taglohn vom 1. bis 18. April 54 Francs 17 Centimes, und trotz wiederholter Bemühungen ist der Erzähler nicht imstande gewesen, ihr die Auszahlung dieses Betrages zu erwirken, obwohl die Witwe derzeit ohne Brot und ohne Bett ist.

Luftschiffahrt.

Der deutsche Rundflug

Die Flugtage in Münster versprechen nach den jetzigen Resultaten einen guten Verlauf zu nehmen. Nach menschlichem Ermessen ist — unvorhergesehene Zwischenfälle ausgenommen — damit zu rechnen, daß eine immerhin beträchtliche Zahl von Fliegern hierhin kommt. Drei Flieger: Thelen, Lindpaintner und Vollmöller sind auf dem Luftwege nach Hannover gereist. Lange und Laitsch sind dort ebenfalls eingetroffen, und der in Lüneburg verunglückte Büchner wird auch erwartet, um im Verein mit den vorhin genannten die Weiterreise nach Münster zu machen. Ferner ist damit zu rechnen, daß Wienziers von Lübeck, König, Schauenburg und Dr. Wittenstein von Lüneburg noch nachkommen werden. Das sind insgesamt 10 Flieger. Hinzu kommen die für den örtlichen Wettbewerb gemeldeten Flieger.

Der Flug nach Hannover hat den drei Fliegern des Samstag-Morgens erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Nur Thelen ist schnell übergekommen. Er rückt allmählich in die erste Reihe der Wettbewerber auf. Lindpaintner ist nach längerem Aufenthalt in Wietzbruch, wo ihn seine Hülfsmannschaften nur mühsam erreichen konnten, um 11,15 Uhr in Hannover glatt gelandet. Schlimmer erging es Vollmöller. Er mußte eines kleinen Motorschadens halber um 11 Uhr am Großen Moor bei Ehlershausen eine zweite Notlandung vornehmen, schickte einen Boten nach Hannover und bat um Hilfe. Als die Hülfsautomobile in der unwegsamen Gegend endlich an ihn herankamen, hatte er den Schaden schon selbst behoben. Um 3,05 Uhr stieg er wieder auf und landete um 3,37 Uhr unter dem lauten Jubel der Zuschauer auf dem Flugplatze in Hannover.

Die Strecke Lüneburg—Hannover ist also bis jetzt erledigt worden von:

Flieger:	Start:	Landung:
Lindpaintner	4,02 Uhr	11,15
Thelen	4,03	7,58 Uhr
Vollmöller	6,10 (4,09) Uhr	3,37

Die Preisverteilung der Flugwoche in Kiel. Es erhielten Hirth den Großen Preis von Kiel, 10 000 Mark, Ehrenpreis des Staatssekretärs, Zusatzpreis vom Kriegsministerium 3000 Mark, außerdem Höhen- und Staffettenpreise, insgesamt 20 250 Mark. Außerdem wird das Kriegsministerium einen Apparat nach dem siegenden Typ (Etrich-Rumpler) in Auftrag geben, Schall den zweiten großen Preis von Kiel 5000 Mark, für den gestrigen Gleitflug 500 Mark, außerdem Früh- und Höhenpreise, insgesamt 6250 Mark, Thelen 1250 Mark, Jahnow den dritten großen Preis von Kiel, 2000 Mark und Früh- und Höhenpreise, zusammen 2500 Mark, Schauenburg 250 Mark, Eyring 3650 Mark, Röver vierten großen Preis, 1000 Mark, Wurf-, Start- und Landungspreise, zusammen 2250 Mark, Nölle Extrapreis von 500 Mark, Wurf- und Früh preise, zusammen 1500 Mk., Dr. Treitsche 2500 Mark, Löw 1000 Mark, Wienziers 3000 Mark.

Der europäische Rundflug.

Die 3. Strecke: Lüttich—Utrecht wurde am Donnerstag von 18 Konkurrenten angetreten. Sie ist 250 Kilometer lang. Als erster stieg der Moranepilot Bedrines auf, der bei Mastrich eine Motorpanne erlitt, er konnte aber im Schwebefluge landen. Später wollte er auf dem Apparat seines Kollegen Bibard starten. Der aufgetretene Wind drückte aber seine Maschine zu Boden. Von den 18 aufgestiegenen Bewerbern sind 10 am Ziel angekommen, und zwar Gibert, Garros, Bibart, Beaumont, Weymann, Kimmerling, Train, Renaux, Wynmalen. Das ist ein glänzendes Ergebnis. Im Klassement ist immer noch Bibard an der Spitze mit 6 : 14 : 32, zweiter ist Beaumont mit 7 : 48 : 59; es folgen Garros mit 9 : 24 : 59 und Weymann mit 10 : 8 : 16.

Wien, 24. Juni. **(Drahtb.)** Rittmeister Umlauff, der heute früh um 4 Uhr 30 Min. in Budapest aufgestiegen war, landete um 6 Uhr 53 Min. wieder in Wien auf der Simmeringer Heide. Umlauff hatte auf dem ganzen Wege mit einem böigen Winde zu kämpfen. Bei der Landung brach das Fahrgestell.

München, 24. Juni. Wenn die Wetterverhältnisse günstig sind, wird Oberingenieur Hirth am Samstag oder Sonntag früh den Flug München-Berlin antreten.

Sport.

‡ **Rennen zu Münster.** Die heute stattfindenden Rennen werden eine gute Besetzung aufweisen. Es werden voraussichtlich laufen. Prinz Salm-Jagdrennen: Sport (Lt. Voß), Solid Silver (—), Candeal (—), Sterling Gold (Freise), Hengist (v. Westernhagen), Dependence (Lt. Winterer).

Halbblut-Jagdrennen: Akrobatin (Hauptmann Hausen), Scherz (Hr. G. Freese), Oberon (Lt. v. Platen), Nirwana (Lt. Braun).

Offizier-Jagdrennen: Pyramide (—), Talisman (Lt. v. Goerne), Fladuse (Lt. Loß), Livius (—), Octave (Lt Winter).

Preis von Bulbern: Royal Anne (—), Sherry Cobler (—), Glimmer II (Busch), Nelke (Pipes), Wahn (Bauer) Judith I (Mischon).

Westfälische Steple Chase: Kédés (—), Le Belancier, Fenloe (v. Raven), Catherley (Lt. Loß), May Royal (Rittm. Gr. Hardenberg).

Graf Joseph Westfalen-Jagdrennen. Vadomz Solid Silver, Oktave (Lt. Winterer). Sherry Cobler, Lord Byron.

Handel und Industrie.

Niederdeutsche Bank. Dortmund, 24. Juni. **(Drahtb.)** Der ehemalige Prokurist der Niederdeutschen Bank Benner, der vor einiger Zeit unter dem Verdacht der Bilanzfälschung verhaftet wurde, ist heute auf Antrag seines Rechtsanwalts aus der Haft entlassen.

Vereinigte Deutsche Nickel-Werke, A.-G., vorm. Westfälisches Nickelwalzwerk, Fleitmann, Witte u. Co. in Schwerte i. W. Im Bericht des Vorstandes über das am 31. März 1911 beendigte Rechnungsjahr heißt es u. a.: Infolge Vergrößerung unseres Arbeitsplanes wurde der Absatz wesentlich vermehrt. Dementsprechend standen unsere Betriebe im Zeichen lebhafter Beschäftigung. Allerdings haben wir in gewissen Fällen Aufträge zu besonders niedrigen Preisen hereinnehmen müssen. Wir haben dies getan, um unsern Arbeitern stete Beschäftigung zu erhalten und um unsere Maschinen so gut wie möglich auszunutzen. Der Gewinn beträgt nach angemessenen Abschreibungen 1 933 934 Mark, wozu der Vortrag mit 95 629 Mark tritt. (Im Vorjahr betrug der Gewinn nebst Vortrag 1 816 734 Mark). Wir schlagen vor, ihn, wie folgt, zu verteilen: Zur Rücklage II 200 000 Mark (180 000 Mark), Rückstellung für Talonsteuer 30 000 Mark (30 000 Mark), 18 Proz. Dividende = 1 620 000 Mark (16 Prozent = 1 440 000 Mark), Gewinnanteil an den Aufsichtsrat 80 636 Mark (71 105 Mk.), Vortrag auf neue Rechnung 98 927 Mark. Wir haben einen reichlichen Bestand an Aufträgen ins neue Geschäftsjahr übernommen, und wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, so hoffen wir, dasselbe ebenfalls gut abschließen zu können.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Tendenz. Der Verkehr an der heutigen Börse war gering und die Spekulation beschäftigte sich hauptsächlich mit der Glattstellung zum Ultimo. Die Kursbewegung war nicht gleichmäßig und Abschwächungen überwogen. Warschau-Wiener setzten mit einer Abschwächung ein, konnten sich dann aber erholen. Canada Pacific Bahn waren im Anschluß an Newyork 1 Proz. gebessert. Auf dem vorwiegend abgeschwächten Montanmarkt zogen Phönix auf Deckungen etwas an. Erheblich gedrückt waren Rombacher, Hohenlohe um etwa 1 Proz. Für Gesellschaft für elektrische Unternehmungen erhielt sich eine gute Meinung. Auf die Gerüchte von neuen Geschäften stiegen die Aktien über 1,50 Prozent, was auch befestigend auf die übrigen Elektrizitätswerte wirkte. Für Banken zeigte sich wenig Interesse. Die Kursveränderungen im späteren Verlauf blieben sehr gering bei trägem Geschäft. Altimogeld 5,375 Proz., tägliches Geld 2 Proz. Montanwerte gaben späterhin weiter nach, da die amerikanischen Roheisenpreisermäßigungen verstimmend wirkten.

Kassabörse.

	23./6.	24./6.		23./6.	24./6.
Wechsel Amst. k.	000,00	168,95	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	80,35	80,30	Ung. Goldrente	93,90	93,80
Check London	204,20	204,25	Schatzscheine	100,25	100,25
„ Paris	80,68	80,70	Sächs. Rente	83,00	83,00
Wechs. Wien	84,93	84,98	Rh.-W. Rentenbr.	100,30	100,40
„ Ital. Pl. k.	80,85	80,85	„ „	91,10	91,00
Russ. Noten	216,20	216,20	Rhein. XX-XXI	101,40	100,40
Privatdiskont	3½	3½	„ XXII-XXIII	96,00	96,00
Reichsanl. kon.	93,75	93,75	„ III-VII. X.		
„	83,50	83,60	„ XII-XVII.XXIV.		
Pr. Konsol kon.	93,75	93,75	„ XXVII. XXIX	91,00	91,00
„	83,40	83,40	„ XXVIII 18	91,30	91,30
Bayer. Handelsb.			„ XVIII	88,00	88,00
Pfdb. unk. 1912	100,50	100,40	„ IX. XI. XIV	84,75	84,50
Berl. H. P. abg.	97,00	97,00	W. Prov.-Anl. III		
do.	90,00	90,00	unk. b. 1909	100,80	100,80
Rh.-Westf. B.-Pf.			do. IV „ u. V 1915	101,20	101,20
X. unk. 10	99,00	99,00	do. IV 09	97,00	97,00
Westd. Bd.-Cr.-Pf.			do. II. III. IV	90,60	90,60
VI unk. 10	100,00	100,00	do. IV. VIII.		
do. III unk. 05	90,70	90,70	X (1915)	91,40	91,00
Preuss. Centr. Bd.			do. II	84,50	84,50
von 1890	99,40	99,40	Dortm. St.-Anl.	100,00	100,10
do. 99 unk. 09	99,40	99,40	Münster. Stadt-		
„ 86, 89	90,40	90,30	Anleihe	94,00	94,00
„ 94, 96 unk. 06	89,70	89,60	Westf. Pfdbr. 3½%	90,70	90,70
„ 1901 unk. 13	90,20	90,20	„ 4%	00,00	100,10
Pr. Pfdbr. Br. 25			Köln-Mind. Pr.-A.	136,40	136,40
unk. 14	99,60	99,10	Ostafr. Zollobligs.	94,00	94,10
do. 27 unk. 15	99,40	99,60	Barmer Bankv.	125,75	125,50
do. 28 unk. 1917	99,90	99,40	B.-M. Bk. Elbf.	162,40	162,40
do. 29 unk. 1919	100,50	100,00	Berl. Handelsges.	166,00	166,00
do. 30, 31 unk. 20	100,50	100,50	Komm. & Diskb.	118,10	118,10
do. 26 unk. 14	93,25	93,25	Deutsche Bank	263,00	263,10
do. 24 unk. 1912	90,60	90,60	Diskonto-Komm.	188,30	188,20
Pr. Com. Obl. II			Dresdener Bank	156,75	156,75
unk. 10	000,00	000,00	Essener Bankv.	132,70	132,50
do. VI unk. VII			Ess. Kreditanst.	166,75	167,00
unk. 17	100,30	100,30	Mitteldr. Bank	120,50	120,50
do. VIII unk. 18	100,40	100,40	Märk. Bank	106,75	106,75
do. IX unk. 20	101,00	101,00	Osnabr. Bank	139,00	139,00
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Rheinische Bank	114,60	114,30
Italien. Rente	000,00	000,00	Rh. Diskont-Ges.	128,00	128,00
Rumänien 1889	93,00	93,40	Schaaffh. Bv. alte	137,60	137,40
Rumänien 1893	00,00	00,00			

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	274,40	274,50	Königsbrauerei	159,00	159,75
Alumin.-Industrie	239,15	239,75	König Wilhelm	248,50	248,75
Allg. Lok. & Strb.	162,00	162,50	do. do. St.-P.	329,25	329,25
Anglo Guano	118,00	118,00	Königshorn. Bgb.	208,00	208,00
Arenb. Bergbau	363,00	366,25	Kronprinz Ohligs	355,00	354,75
Baer & Stein	417,00	415,50	Küppersbusch	218,50	219,00
Berzelius	108,00	107,75	Lapp	97,80	97,80
Bielefeld. Masch.	510,10	510,00	Laurahütte	175,80	175,10
Bochum. B. Lit. C.	83,25	82,25	Märk. W. Berg.	119,00	000,00
Boch.-Gels. Str.	144,25	144,00	Magdeb. Bergw.	506,00	506,00
Boch. Gussstahl	234,75	234,50	Massener Bergw.	131,00	131,75
Bochum. Viktor.	126,00	125,50	Menden u. Schw.		
Buderus	115,00	115,25	St. Pr.	000,00	000,00
Chem. Weiler	232,00	236,50	Mülh. Bergb.-G.	179,00	178,60
Cölner Bergbau	437,25	438,50	Neu Westend	000,00	000,00
Concordia Bergw.	306,25	307,60	Nordd. Lloyd	97,30	97,10
Consolidation	340,50	340,25	Nordpark	22,90	22,90
Deutsch-Luxemb.	191,00	190,90	Oberschles. Eisen-		
Donnermark	308,00	307,50	bahnbedarf	95,90	95,25
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	do. Eisenindust.	83,60	83,50
Düsseldt. Eisbhd.	274,75	274,25	Orenst. & Koppel	220,00	220,00
„ Eisen	164,50	166,00	Phönix	251,30	251,80
Dynamit Trust	179,70	179,75	Rhein. Braunkohl.	171,25	175,75
Elberf. Farbenf.	508,25

Für die Wäsche

gibt es nichts besseres, als das überall beliebte selbsttätige, vollkommen unschädliche Waschmittel Persil. Einfach in der Anwendung und billig im Gebrauch, da jeder Zusatz von Seife und Waschpulver überflüssig.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

Persil

ist garantiert frei von scharfen Stoffen und greift die Wäsche nicht an. Seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm; die schmutzigste Wäsche wird blütenweiß, ohne Reiben

und

Bürsten, nur durch einmaliges etwa viertel- bis halbstündiges Kochen. Voller Ersatz für Rasenbleiche.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Zu dem am Montag den 26. Juni stattfindenden

Schützenfest

zu Gimbte
ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Der Festwirt
Bern. Frye, Gimbte.



»» Heirat. ««

Ein Landwirt, kath., 46 J., im Kreise Bochum, Vater einiger Kinder, sucht die Bekanntschaft eines ält. kathol. Mädchens im Alter von 38 bis 45 Jahren zwecks Heirat. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Photographie erwünscht.
Offerten unter M R 3048 an die Geschäftsstelle.

Heirat!
Kath. Land- u. Gastwirt, 150 Morg. großes Gut, gute, flotte Gastwirtschaft, 34 J., durchaus solid., ehrenhafter Charakter, mittelgr. Figur, wünscht zwecks bald. Heirat mit ehrlich gesinn. durchaus tücht. kath. Mädchen zu Verbindung zu treten. Vermög. erwünscht. Off. u. B B 821 an die Geschäftsstelle.

Guterh. **Sportwagen** billig zu verkaufen. Mayhausstraße 5.



Ein Stiefel, der nicht drückt
Ein Stiefel, der beglückt!

Bedenken Sie doch!

Der Fuss ist der Träger des Menschen und sein bewegungsfähigstes Organ. Wollen Sie ideales Schuhwerk tragen, dann kommt für Sie nur

Dr. Diehl-Stiefel

in Betracht.

Verlangen Sie aufklärende Broschüre gratis u. franko.

Alleinverkauf:

S. Marcus,

Roggenmarkt 9. **Fernruf 31.**

Engros-Lager für Wiederverkäufer.



pneumatische Plattfuss-Einlegesohle !:

Seifix

Dr. Thompsons selbsttätiges
Bleichmittel
gibt durch einmaliges Kochen
blendend weisse Wäsche
Preis 15 Pfg.

Rotti-Bouillon-Würfel

zu 5 Pfg.

sind in Qualität unübertroffen.

Machen Sie einen Versuch!

Houssedy & Schwarz
ROTTI-Gesellschaft m. b. H. München.



Für 10 Hüllen ein Handtuch. An Güte einzig dastehend!
Westdeutsche Seifenindustrie e. G. m. b. H., Neuß a. Rh.
Vertreter gesucht. b*

Putzin

der beste flüssige Metallputz.

In Glas- und Blechflaschen

Annoncen Expedition J. Seidenstücker Strassburg i. E.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Zeitschriften

Telephon 1985. 12a

Ziehung übermorgen

Stettiner Lose à 1 M., 11 Stck. 10 Mk.
4304 Gewinne
136 000
Berliner Lose à 1 Mk., 11 Stck. 10 M.
11 420 Gewinne
175 000
50 000
20 000
Kieler Lose à 3 Mk.
Frankfurter Lose à 3 M.
Posener Lose à 2 Mk.
Porto und Liste je 30 Pf. extra.
Albert Sevin Ww.
Münster, Rothenburg 4.

Im Monat April d. J. fiel der 2. Hauptgewinn von 40 000 M. der Südpolar-Lotterie auf No. 189 089, der 3te Hauptgewinn der Gnesener Lotterie auf No. 113 792, am 11. März der 1. Hauptgewinn der † Lotterie von 50 000 Mk. auf No. 56 844, am 23. März der 4te Hauptgewinn von 10 000 Mk. der Aachener Lotterie auf No. 162 173 in unsere Glückskollekte.

Sundwig bei Iserlohn

Heinrichshöhle mit Höhlenbärskelett u. Höhlenmuseum. Winter und Sommer geöffnet. Elektrisch beleuchtet. Ferner 5 Minuten von der Höhle das „Felsenmeer". Grossartigste Sehenswürdigkeiten des Sauerlandes. Ausflüglern bestens empfohlen vom Besitzer **H. Meise**
Restaurant und Hotel zur Heinrichshöhle.

Münster, Hamm, Paderborn, Dortmund, Krefeld, Sundwig, Iserlohn, Hagen, Elberfeld, Düsseldorf, Siegen

Metzer Erdbeeren,

prachtvolle Qualität,

welche bedeutend schöner wie Holländer sein sollen, erwarte heute Sonntag früh

einen Waggon.

Pfund **40** Pfg.,
in ganzen Körbchen **35** Pfg.

A. Lobenstein

Prinzipalmarkt 48.

33. Stettiner-Lotterie.

Ziehung 27. Juni 1911. 4304 Gewinne mit

136000
117 Gewinne mit Markw.
114000
4200 Gewinne mit Markw.
22000

Stettiner Lose à 1.— Mark, 11 Lose 10 Mark aus verschieden. Tausend. Porto u. Liste 25 Pfg. extra, versend. auch unt. Nachn.
Lose-General-Debit **August Rolef** Münster i. W. Markt 37.
Noch vor wenigen Tagen fielen **3 Hauptgewinne in meine Glückskollekte.**

26., 27., 28. Juni Flugtage in Münster.

Grosse Auswahl in **Ferngläsern** zu billigsten Preisen (Auswahlsendungen). Genaue Anfertigung von Brillen und Kneifern nach ärztlichen Rezepten.

Neu! **Neu!**
Finger-Fits- U. Pincenez
leicht, bequem und festsitzend, für alle Arten Gläser geeignet.
In **Barometern** und **Thermometern** reichhaltiges Lager.
— **Lupen und Lesegläser.** —

F. Austermann

Optisches Institut,
Fernruf 1451
Salzstrasse 43-44. w25

Quabeck's Handelsschule

Norbertstraße 1, Ecke Weselerstraße.

Der Unterricht wird von praktisch und akademisch gebildetem Handelslehrer von der Handelshochschule in Cöln erteilt.

Einzel-Unterricht in allen Handelsfächern.
Mäßiges Honorar. 14b

Bad Sooden Werra

Grösstes Inhalatorium Deutschlands
Radio-activ.
Soeden-Werra Pastillen in den Apotheken

heilt:
Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.
Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.
Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung 62.

Solingen, Soeden Werra, Bebra, Eisenach

Th. Vogel,

Bogenstrasse 17. Fernruf 767.
Einziges Spezial-Geschäft am Platze für
Waagen, Gewichte, Maße,
den neuesten Eichvorschriften entsprechend.
Schaufenster-Gestelle
Kristallglas-Ladentischaufsätze
Laden- u. Verkaufs-Bedarfsartikel jed. Art.

Kirschen

sehr schöne Qualität (rheinische)
Pfund **22** Pfg.
Heinr. Hill.



Bevor Sie zum

Einkauf eines Fahrrades

schreiten, lassen Sie sich gebührenfrei unseren **Fahrrad-Katalog 1911** zusenden!

Sowohl mit neuen Rädern als auch **Zubehörteilen und Reparaturen** werden Sie bei uns vorzüglichst bedient.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe"
Aktiengesellschaft. r*

Fabriklager in Münster i. W.
Rothenburg 35 und Frauenstrasse 24
Telephon Nr. 808. Telephon Nr. 822.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen



Paris 1900: Grand Prix. Brüssel 1910: Hors Concours.

KIRCHNER & Co., A.-G.
Leipzig-Sellerhausen.
Grösste u. renommierteste Spezialfabrik von
Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen
Über 185 000 Maschinen geliefert.
Ingenieur-Bureau und Maschinenlager in **Düsseldorf,** Elisabethstr. 6.

Grand Prix: Lüttich 1905, Mailand 1906.

In Polstermöbeln, Vorhängen, Matratzen usw. usw. werden **Motten** unfehlbar vernichtet, unschädlich, geruchlos, konkurrenzlos. **5 Jahre schriftliche Garantie!** Reinig.-Anst. Aug. Gabriel, Weselerstr. 67.

Großer Roggen-Verkauf.

Im freiwilligen Auftrage des Gutspächters **Messing** sollen **zu Mittwoch, den 28. Juni, nachmittags 2½ Uhr,** in den **Rieselfeldern** der Stadt Münster zwischen Heidekrug und Feldscheune beginnend, etwa

50 Morgen ganz vorzüglicher Roggen

öffentlich meistbietend gegen Kredit zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Der Roggen ist gegen Hagelschaden versichert. Die einzelnen Sorten, als Pettkuser, Schlaraffen und Schlanstädter kommen als ganz vorzügliches Saatgut in Betracht.

Greven, den 23. Juni 1911. f35

Caspar Barenberg,
Münsterstraße 10.

Haushaltungs-Pensionat

der Ursulinerinnen zu Attendorn i. W. für Töchter besserer Stände.

Herrliche, gesunde Lage. — Pensionsgebäude am Berges-hang liegend, von weiten Anlagen umgeben. Einrichtungen den Anforderungen der Neuzeit entsprechend. b(3b
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts; daneben Gelegenheit zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung, zu franz. und engl. Konversation. — Pensionspreis 600 Mk.

Nordseebad Cuxhaven

Seebad u. Luftkurort. Sommer- u. Winterkuren. Warme u. kalte Seebäder. Heil- u. medizin. Bäder. Bahn- u. Dampfschiffstation. Sand- u. grüner Strand. Rollschuhbahn. Wattlaufen. Marinestat. Kaiserregatta. Starker Seeverk. Hamburg Ank. u. Abf. der Schnelldampfer d. Hamburg-Amerikalinie. 23 000 Kurgäste. 200 000 Passanten. Führer durch d. Verband der Nordseebäder, d. Invalidendank sowie durch d. Badekommission kostenlos.

Jagdhund.

Wegen Aufgabe der Jagd schöner brauner, 2 Jahre alter Jagdhund, auch sehr wachsam und an Kette gewöhnt, billig zu verk. Näh. Gesch. f2a

Junge italien. Windspiele (Hündinnen), beste Abstammung, billig zu verkaufen. f3a
Graf Schmising,
Galenscher Hof, Wilmergasse.

Wachsamer Hund zu verkauf. Staufenstr. 55.

Kath. **Sidonienheim** für Damen, Dresden-A. Könneritzstraße 17, am Wettinerbahnhof. Elegante, bequeme Zimmer, m. oder ohne Pension. Billige Preise **Sidonienheim** f. Mädchen, Wohnung und Kost, täglich 75 Pfg w2a

225. Königl. Preußische Klassenlotterie.
Lose zur 1. Klasse, Ziehung 11. u. 12. Juli, zu ½ Mk. 40.—, ¼ Mk. 20.—, ⅛ Mk. 10.—, ⅒ Mk. 5.— das Los für jede Klasse, empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme)
Franz Ostermann.
Vertriebsstelle für Lose der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie,
Haltern i. W. f*

Das hochherrschaftlich eingerichtete
»» Einfamilienhaus ««
Kaiser-Wilhelm-Ring 5 ist zu verkaufen.
D. & K. Schulze,
Architekten B. D. A.
Dortmund.

Klein-Auto,
2sitz., 2—3sitzig, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Praktisch, elegant, kaum zu Jed. Wäschestück trägt obige Schutzmarke. von Leinenwäsche unterscheiden.

Vorrätig in **Münster** bei: **Jos. Schäfers; C. L. Rahe,** Kuhstr. 11; **Clara Bischoff Wwe.,** Hammerstr. 22; **Wilh. Wilte,** Königstr. 3 und **Werner Hüsing,** Roggenmarkt 4; — in **Billerbeck** bei **Caspar Holit,** sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. II*

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Nordseebad Altenbruch,

Bahnstation. Kalte u. warme Seebäder (kräft. Wellenschlag), Seefahrten, Jagd, Angelsport. Mäß. Preise. Keine Kurtaxe, elektr. Licht. Prosp. gratis d. **Badekommission.** f8a

Ziehung 5., 6. u. 7. Juli

Lotterie

der Internationalen Ausstellung f. Reise- u. Fremdenverkehr.
11 420 Gewinne Wert Mark
175000
50000
20000
10000
Hauptgewinne
Lose 1 M. 11 Lose 10 Mark, Porto und Liste 30 Pf., zu haben bei den Königlichen Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.
A. Molling, Hannover.



Garantiert unschädlich. Färbt **sofort** blond, braun, schwarz. Leichtes Färben, da nur eine Flüssigkeit. Preis pro Flasche Mark 3.—, 1.75, 1.25. — Nur echt zu haben in **Münster** bei **A. & F. Hausmann,** Mohren-Drog., Ludgeristr. 26—27 u. Spickerhof 6 u. **Theod. Koch,** Central-Drogerie, Michaelisplatz 2, **Otto Krumbein,** Servatii-Drogerie, Salzstrasse 35. a6e

Flechten f*
Mitesser, Hautunreinheiten, Sommersprossen. Aerzte empfehlen Dr. **Kuhn's Glyzerin-Schwefelmilch-Seife** 80 u. 50 P. **Franz Kuhn,** Kron.-Parf., **Nürnberg.** Hier: **A. & F. Hausmann,** Mohren-Drogerie, Spickerhof 6



Akt.-Ges.
Greven i. W.
Abteilung:
Fabrikation alkoholfreier Getränke
bringt das in kurzer Zeit durch seine Reinheit, Güte u. Bekömmlichkeit so sehr beliebt gewordene
alkoholfreie Tafelgetränk
„Welt-Krone"
in empfehlende Erinnerung.
Hauptvertretung für Münster u. Umgebung durch die Niederlage in Münster Wilhelmstr. 26.
Fernsprecher Nr. 301.

Frauenschule der Ursulinerinnen

zu Dorsten i. W.

bietet jungen Mädchen nach Absolvierung der 1. Kl. einer höheren Mädchenschule Gelegenheit zur weiteren Ausbildung in den wissenschaftl. Fächern, zur gründlichen Erlernung der Küche und des Hauswesens und gibt Anregung und Anleitung zur späteren charitativen und sozialen Betätigung. f38

Westfälischer Reiterverein

Rennen zu Münster i. W.

am
Sonntag, den 25. Juni 1911,
und
Sonntag, den 2. Juli 1911.
Beginn nachmittags 3 Uhr.

Ca. 30 000 Mk. Preise.
Viele Ehrenpreise.
175 Rennungen.
— Oeffentlicher Totalisator. —
Militär-Konzert.

Das Direktorium. 1(65

WANGEROOGE

Nordseebad. Prospekte versendet die Badekommission. r*

Zahnarzt Hartmann,
gegenüber dem Hauptbahnhof. Operationen mit örtlicher u. ganzer Betäubung. Künstliche Zähne u. Gebisse mit u. ohne Gaumen i. allen Materialien. Plombieren, Richten schiefstehend. Zähne. Telephon 830. p*

Gute, trockene
Torfstreu
aus der Gräfl. von Landsbergschen Torfstreufabrik liefert
zu billigsten Preisen
Jos. Filbry Wwe.
Generalvertreter für das Münsterland u. umliegende Bezirke. 14d
Münster i. W. Telephon 122.

Lebensversicherungs-Policen
werden beliehen
bis zur vollen Höhe des Rückkaufswertes zu mäss. Preisen.
Städt. Sparkasse,
Gronau in Westf.
(mündelsicher). a*



Praktischer Coupékoffer
braun Lederimitation, 2 Schlösser, Rindledergriff, 2 Gurten, Rindleder-Ecken

50 cm	55 cm	60 cm	65 cm	70 cm
6.50	7.50	8.50	9.50	10.50

Solide Reisetaschen
Besonders praktisch und preiswert.



Ia. Rindleder, solider Bügel, vergoldete Beschläge, Drellfutter,

Bügellänge 33 cm	36 cm	39 cm	42 cm
6.50	7.50	8.50	9.50



Prakt. solide Bahnkoffer mit 1 Einsatz
Von Holz, Segeleinenbezug, Holzreifen. Messingschlösser. Schutzecken. Drellfutter.

Damenkoffer extra hoch		Herrenkoffer etwas niedriger	
76 cm lang	25.—	76 cm lang	23.—
86 cm lang	28.—	86 cm lang	27.—
96 cm lang	35.—	96 cm lang	34.00

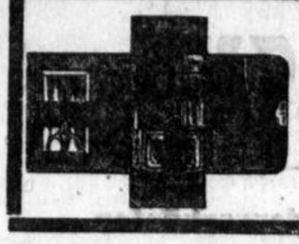
Aero-Flaschen
Halten heiss eingefüllte Getränke 24 Stunden heiss und kalt eingefüllte Getränke tagelang frisch und kühl.



Unentbehrlich für Jäger, Touristen, Automobilisten, Luftschiffer etc.
½ Liter Inhalt **Mk. 3.—**
Original „Thermos" von Mk. 6.— an



Rucksäcke
in solider Ausführung
Von graugrünem Leinen, mit Rindleder-Tragriemen
1.— 1.50 2.— 3.— 4.— etc.



Reise-Necessaires
elegant und praktisch für Damen und Herren in allen Preislagen von 3.— bis 50 Mk.
Reiserollen von 1.— Mk. an

Gust. Emmrich
Prinzipalmarkt 45-46 Fernruf 50

Aluminium-Gebrauchsartikel
für
Sport und Reise unentbehrlich
solide Ausführuug, wie:

Trinkbecher	Citronenpresser
Eierbecher	Butterdosen
Butterbrotsdosen	Leere Dosen f. alle Zwecke
Reisebestecke	Reisekocher u. s. w.

Zähne
vorzügl. Passen und Naturtreue garantiert.
Von der elektrischen bis eleganteren Ausführung.
Nervtöten, Zahnziehen, Plomben.
C. Bröcker's Zahn-Atelier
Inh. **J. Klugmann,**
Münster i. W., Ludgeristr. 114.
Sprechstunden v. 9—6 Uhr.

300 **Schreibmaschinen,** fehlerfreie Prachtexempl. neuere Modelle, wenig benutzt, Adler, Hammond, Blickensderfer, Ideal, Kanzler, Oliver, Remington, Smith-Premier, Stoewer, Underwood, z. Hälfte d. Ladenpreis, u. billig. Garantieeventl. Teilzahl. Vermietung, gäößte Reparaturwerkst. a*
Schäfer & Clauss, Berlin, Leipzigerstrasse 19.

Erstklassige
Pianinos
und andere **Musikinstrumente** kaufen Sie am billigsten und besten bei
Fritz Riesenbeck,
Pianobau-Anstalt, Bogenstr. 13. 14b

E. Feldmeyer-Zapp
Telephon 1518. **Münster i. W.** Telephon 1518.
Nur am Servatiiplatz, Salz- und Klosterstrassen-Ecke.

Reise-Kleidung
für
Herren, Jünglinge und Knaben.

Sacco-Anzüge . . .	von Mk. 20.—	bis	85.—
Touristen-Anzüge . .	von Mk. 22.—	bis	60.—
Flanell-Anzüge . .	von Mk. 20.—	bis	60.—
Fantasie-Westen	Leinen-, Pique- u. Wollstoffe von		2.50 an
Sport-Gürtel	Leinen-, Seide- u. Wollstoffe von Mk.		1.00 an
Wäsche	Sporthemden, Zephir-Oberhemden von Mk.		3.50 an

Bunte Garnituren, Kragen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Regenschirme, Gamaschen, Rucksäcke
Sport-Mützen und Hüte

Wasserdichte Kleidung:

Reise-Ulsters . . .	von Mk. 28.—	bis	75.—
Gummi-Mäntel . . .	von Mk. 18.—	bis	40.—

Oeltuch-Mäntel, Joppen und Hosen

Stoff-Mantel „Wetterfest" ganz leicht
Ersatz für Gummi-Mantel von Mk. 25.00 bis 45.00

Loden-Pelerinen	für Herren von Mk.	11.— bis	28.—
Bozener-Mäntel . . .	von Mk.	15.— bis	35.—
Staub-Mäntel . . .	von Mk.	4.50 bis	12.—
Lustre-Wasch-Saccos .	von Mk.	3.— bis	24.—
Tennis- u. Strand-Hosen	von Mk.	3.50 bis	16.—

Knaben-Wasch-Kleidung

Knaben-Pelerinen von Mk. 5.00 bis 15.00

Einzelne Knaben-Hosen	von Mk.	1.— bis	10.—
Einzelne Knaben-Blusen	von Mk.	0.50 bis	7.50
Wasch-Anzüge . . .	von Mk.	1.25 bis	15.—

Auch in den
billigen Preislagen
liefere ich starke, tragfähige und modern gemusterte
Kleidungsstücke
für deren Haltbarkeit ich aufkomme.
Die von mir gebotene Auswahl ist in jeder Hinsicht hervorragend.

Ausser Programm.

Die letzten aktuellen Neuheiten.

Nur im Tonbild-Theater
Ludgeristrasse 28a
Nur Sonntag u. Montag:
3 grosse aktuelle Schlager 3
Die
1.) **Krönungsfeierlichkeiten** in London.
2.) Das große Armee-Schwimmfest in Salzuflen.
3.) **Der Deutsche Rundflug** I. Teil.
Ankunft Münster ab Montag in jeder Vorstellung.

Die letzten aktuellen Neuheiten.

Ausser Programm.

Send Domplatz.
Selten günstige Gelegenheitskäufe.
Königlich Meissner Porzellan,
Antike Porzellan-Figuren und alte Muster,
Meissner Zwiebelmuster
zum Send, Domplatz, Porzellanstand, direkt am Fürstenberg-Denkmal. Ankauf von altem Porzellan und antiken Porzellanen.
E. Knoth, Wiesbaden-Leipzig.

100 Mark Belohnung.
In der Nacht vom 12. auf 13. d. Mts. wurde mir aus der Weide bei Münster ein 2½jähriger dunkler **Fuchs-Wallach**, ca. 1.70 hoch, **gestohlen.**
Obige Belohnung sichere demjenigen, der mir über den Verbleib desselben Auskunft geben kann.
S. Baer, Münster i. W., Hammerstr. 94.
— Telephon 793. —

Verein Sachsen.
(Verein. Sächs. Thür. Landsleute)
Sonntag, den 2. Juli:
Sommerfest
in den Anlagen des Gertrudenhofes (Hölscher), Warendorferstraße. Beginn nachm. 3 Uhr.
Abends 8 Uhr: **Ball.**
Gäste nur durch Mitglieder einführbar.
Der Vorstand.

Mecklenbeck
**Waldschenke a*
„Täppken"**
m. schönem, schattigem Hochwald. Vereinen, Ausflüglern usw. best. empfohlen. Großer Saal, Klavier, ff. Speisen u. Getränke, selbstgebackenes Bauern- u. Korinthenbrot. Bestgepflegte Biere und Weine, ff. Altbierbowle.
G. Haarmann.

Konservatorium d. Musik.
Sonntag, den 25. Juni, abends 8½ Uhr, a2b im Saale des
Zoologischen Gartens:
Muttersegen
oder die Perle v. Savoyen.
Musik. Schauspiel in 5 Akt.
Num. Pl. 80 Pfg., unnum. Pl. 50 Pfg. im Vorverkauf bei Bisping, im Konserv. (Rothenburg 23) u. an d. Abendkasse.

Dortmunder Kind'l.
Heute, Sonntag:
von ½12 bis ½2 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
Von 4—7 Uhr:
Nachmittags-Konzert.
Von ½8—½12 Uhr:
Abend-Konzert
des
Hamburger Salon-Orchesters.
Direkt. **Alb. Süptitz.**
Heit. Unterhaltungsabende.

Linnenbrinks Konzertgarten.
Montag, den 26. Juni 1911, abends 8¼ Uhr:
Großes
Konzert
der ganzen Infanterie-Kapelle unter persönl. Leitung des Herrn Musikmeisters Günzel. a2a

Bronzieren
Sie Herde, Lampen u. sonstige Gegenstände nur mit Martegon-Emaille-Lackbronze Dose 30 Pfg.
Reform-Drogerie Fritz Marquard,
Rothenburg 46.

Herren, die in der
Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Branche
tätig sein und sich darin durch Fleiß und Energie eine einträgliche **aussichtsvolle Position** erringen wollen, werden um eingehende Offerten gebeten.
Bevorzugt werden solche Herren, die acquisitorische Erfolge in diesen Branchen nachweisen können und evtl. über bewährte Unteragenten verfügen.
Die Direktion der „Deutschland",
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin
Berlin SW 68, Schützenstr. 3.

Statt besonderer Anzeige.
Mittwoch, den 21. d. Mts., verschied zu Leipzig nach kurzem schweren Krankenlager mein einziger, geliebter Bruder
der Reichsgerichtsrat a. D.
Carl Veltman
nach eben vollendetem 78. Lebensjahre.
Verwandten und Bekannten widmet diese Mitteilung mit der Bitte, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken,
Münster, den 22. Juni 1911.
Sophia Rabien geb. Veltman.

Einkoch- u. Sterilisier-Apparate
Konserven-Gläser
Wick's Vorratskocher
empfiehlt in allen Grössen und zu billigen Preisen
Wilh. Budde
Salzstrasse 36. Salzstrasse 36.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unergründlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 5 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante
Ww. Franz Iker
Antonette geb. Berning
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb infolge Altersschwäche, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 87. Lebensjahre.
Wir bitten um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene.
Altenberge, Ahaus, Ochtrup, den 24. Juni 1911.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. Juni, ½9 Uhr vormittags.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.



Zum
eigenen Besten
tragen Tausende und Abertausende
für die Reise, im Salon, auf der Strasse
Salamander-Stiefel
Rahmengenäht, wie Handarbeit

Jedes Fasson	Jede Lederart	Jede Farbe
12.50 Luxus 16.50	12.50 Luxus 16.50	12.50 Luxus 16.50

Grösstes Rahmenstiefel-Detail-Geschäft Europas.
Allein für Münster i. W.



Verlangen Sie Musterbuch!
Telephon 1696.

Salamander Schuh-geschäft
Drubbel 19 neben Lambertikirche Drubbel 19.

Verlangen Sie Musterbuch!
Telephon 1696.